

AD

Die Schneekönigin

Wie Prinz Harrys Gartenfreundin die Hügel von Buckinghamshire verzauberte

Finnisch für Fortgeschrittene

Die Sauna zieht ins Wohnzimmer

Winterpause

Entspannt durch die schönste Zeit des Jahres

Dez. & Jan. 2019
Deutschland
8 € Deutschland,
Österreich/
13 Sfr. Schweiz



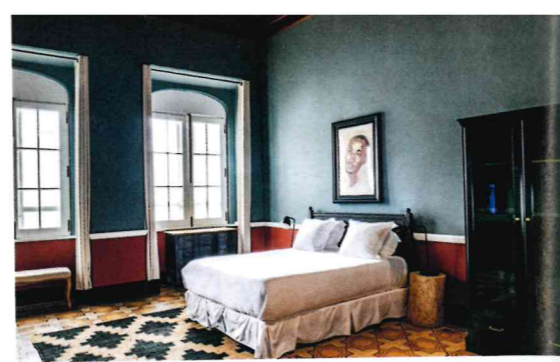
101

besondere Geschenkideen,
die wunschlos glücklich machen

Die besten *fruits de mer* von Paris

... gibt's im „Girafe“: Kaum hatte Gastronom Gilles Malafosse die Brasserie am Trocadéro ohne großes Brimborium im Sommer eröffnet, sitzt dort nun schon *tout Paris*. Das Interieur von Joseph Dirand erinnert an die dreißiger Jahre, Blütezeit großer Pariser Cafés.

girafeparis.com



Bis ans Ende der Welt

Der Weg nach São Tomé und Príncipe, einem kleinen Inselstaat im Golf von Guinea, ist beschwerlich – aber er zahlt sich aus: spätestens bei der Ankunft im Herrenhaus (o.) der einstigen Kakaopflanzung „Roça Sundy“ (DZ ab 220 Euro).

hotelrocasundy.com

Nah am Wasser gebaut

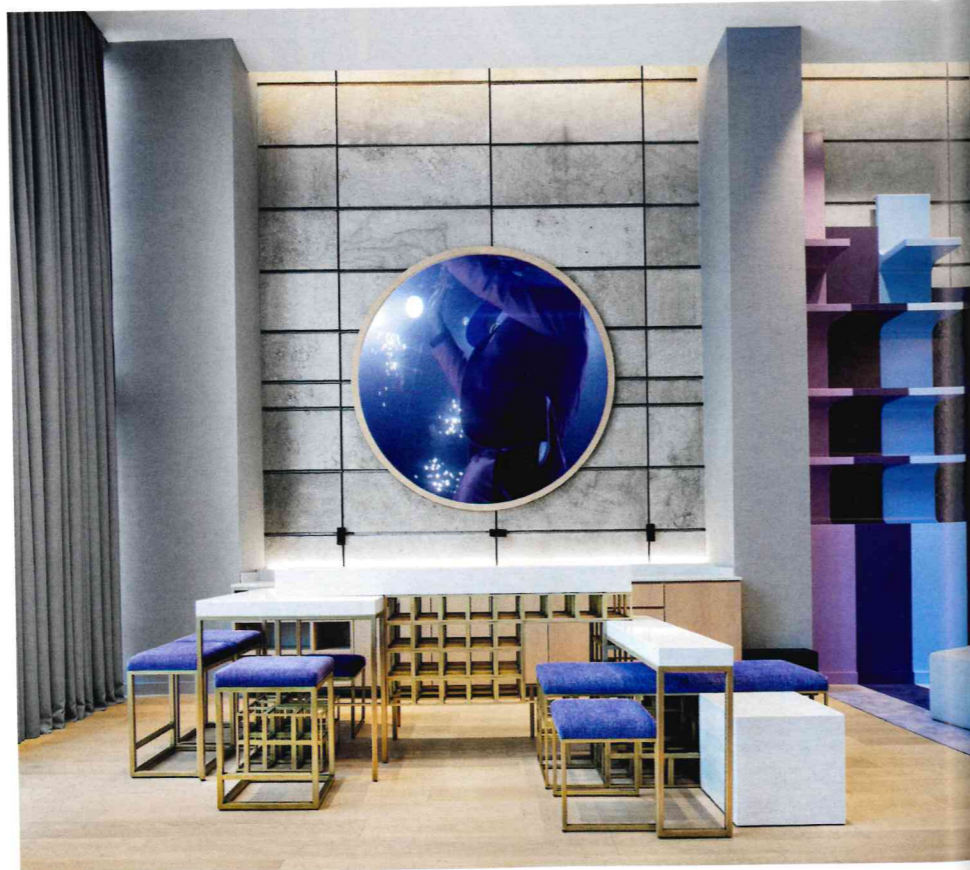
Mit Holz aus eigenem Anbau und den Traditionen der Maya hat sich eine mexikanische Familie nach Jahren des Wartens den Traum von einem Hotel erfüllt.



Sight Sleeping

Wer Montreal besucht und sich in die „Extreme Wow Suite“ des „W“-Hotels einbucht, hat schon die Hälfte der Stadt gesehen: Essbereich und Bar erinnern an den Dekonstruktivismus des Apartmentkomplexes Habitat 67, Läufer und Regal an die U-Bahn-Station Villa-Maria, ein Kronleuchter über dem Bett an die Kuppel des Umweltmuseums Biosphère (ein Entwurf Buckminster Fullers zur Expo 67) – für den Rest genügt ein Blick aus dem Fenster. Auf gut 100 Quadratmetern hat das Architekturbüro Sid Lee in den ehemaligen Büros der Bank of Canada ein Destillat der Stadt geschaffen (Nacht ab 1335 Euro), das seinem Namen gerecht wird. Falls es doch mal langweilig werden sollte: Im runden Rahmen ist kein Bild eingefasst, sondern eine Kinoleinwand.

marriott.de



Redaktion Florian Siebeck



H

olbox ist das mexikanische Amrum: eine Insel mit kaum mehr als 2000 Bewohnern, autofrei, nur per Fähre erreichbar. Statt Schafen gibt es hier Walhaie (für Menschen ungefährlich), Palmen (ebenfalls ungefährlich) und blühende Bougainvilleen – und, 90 Meter vom Meer entfernt, das „Punta Caliza“, ein Hotel auf dreieckigem Grund, wo früher einmal ein Palmengarten stand. Gebaut hat es eine vierköpfige Familie aus Mexiko, deren Tochter Architektur studiert. Es brauchte nicht lang, ihre Dozenten vom Projekt zu überzeugen: Magui Peredo und Salvador Macías Corona vom Estudio Macías Peredo in Guadalajara. Zusammen schufen sie ein Boutiquehotel mit zwölf Zimmern (DZ ab 206 Euro mit eigenem Pool), das nicht nur die Architektur der Maya in Yucatán zitiert, sondern auch ihre Bauweise. Das in großer Menge sonst schwer zu beschaffende Thujaholz kam aus dem eigenen Garten: Der Vater hatte die Bäume zur Geburt seines Sohnes vor 26 Jahren angepflanzt.

Der Kalkstein, der für Böden und Fassaden verwendet wurde, gibt dem „Punta Caliza“ einen cleanen Look. Vor dem Auftragen wurde der Putz mit der Rinde des Chukum-Baums vermischt, um ihn wasserfest zu machen, ein Verfahren der Maya. Das wassertragfähige Holz stammt vom Lebensbaum.

puntacaliza.com